Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 198 (1919)

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schinen in den Bart gebt, dann will ich es Euch säggen, was das für ein Mittel ist." Dem — einen Kuß! Dazu noch in seinen wilden Bart! Beinahe hätte sie wieder ein Schüttelfrost erfaßt, doch sie besann sich eines bessern, ballte die Hände zu kleinen Fäustchen, biß die Zähne zusammen, stellte sich auf den Holzblock und gab ihm ein waschechtes Mündschi direkt in die Bartwildnis hinein. Huggli grinste über das ganze Gesicht. Schweigend schritt er dann in die Ecke, wo sein großer Rucksack hing, entnahm ihm ein Fläschchen und hielt es dem Stadtfratz direkt unter die Nase. Auf der Etikette war zu lesen: Englischer Wunder-Balsam aus der Apotheke Max Zeller Söhne, Romanshorn". Erstaunt frug sie: „Das war's!" Er antwortete stereotyp: „Das war's!" Und sie frug dann weiter, ob das denn ein Geheimmittel sei, weil es Wunderbalsam heiße. Huggli schaute sie mitleidig an und meinte: „Mer gsieht scho, daß Dir kei Schwyzeri sind. Bei uns weiß jeds Chind, was em Zeller si englischer Wunderbalsam ist. Es ist gar kein Geheimmittel, Jungfer. Es heißt Wunderbalsam, weil man damit Wunderkuren machen kann. Und überall, wo es zum Doktor düren zu weit ist, überall sollte man Wunderbalsam halten. Frauen und Männer, Stadtfratzen und Touristen, Soldaten und Schuelbuben, Chindbetterinnen und Hochzitter, alle sollten das bei der Hand haben als die best Hausmedizin, wo einfach für alles Mögliche und Unmögliche gut ist. Lieber will ich nüt z'gnagä im Ruckfack ha, aber de Wunderbalsam, dä geht mir nümmen us. Schribet Dir selber em Zeller, dä wird's Euch scho brichte, denn er hat tusig von Dankeskorrespondinenze da drüber übercho."

So sprach der wackere Kaspar Huggli. Es war seine längste Rede, die er seit Jahr und Tag gehalten. Jedenfalls hatte der ewig weibliche Reiz, der in dem Mündschi lag, ihm spontan die Lippen geöffnet. Die Modedame hat ihn bald darauf verlassen, aber den Balsam des Kaspar Huggli hat sie nie vergessen, ebensowenig wie die vielen Touristen, die bei Erschöpfung, Schwächezuständen, Erkältungen, äußeren Wunden ihm eine sofortige Besserung zu verdanken haben, freilich ohne daß sie das Mittel kannten. Weil nun Kaspar darüber nie Auskunft gibt und nur dies eine Mal sich zum Ausplaudern verleiten ließ, ist er eben in den Geruch eines Wunder-Doktors gekommen. Aber das schadet ja nichts. Wir wissen es besser und wissen auch, daß der wackere Kaspar ein senkrechter und währschafter Eidgenosse ist, der allen Respekt verdient.

Model's Sarsaparill

ist das **Blutreinigungsmittel**, dessen seit einem Vierteljahrhundert stetig wachsender Erfolg zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen hat. Dieselben scheinen oft billiger, konnten aber in der geradezu idealen Wirkung niemals der echten Model's Sarsaparill gleichkommen. Letztere ist das beste Mittel gegen

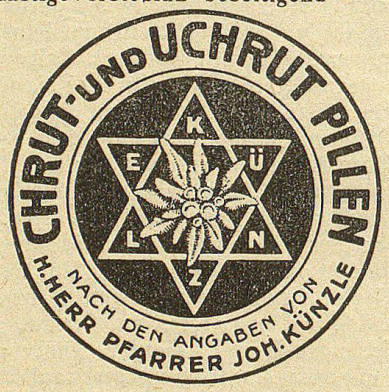
Habituelle Verstopfung und verdorbenes Blut

sowie alle Krankheiten, die davon herrühren. Sehr angenehm und ohne Berufsstörung zu nehmen. 1/3 Flasche Fr. 5.—, 1/2 Flasche Fr. 7.50, 1 Flasche für eine vollständige Kur Fr. 12.—. **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man Ihnen aber eine Nachahmung anbietet, so weisen sie dieselbe zurück und bestellen Sie per Postkarte direkt bei der **Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin,** Rue du Mont-Blanc 9, in **Genf.** Dieselbe sendet Ihnen franko gegen Nachnahme obiger Preise die ☛ **echte Model's Sarsaparill.** ☚

((181 A)

Gute Verdauung!

Magenstärkend, blutreinigend und die lästige Verstopfung beseitigend sind die



Eidg. Markenschutz Nr. 36,623.
Preis Fr. 1.50.
Zu beziehen durch die Apotheken, wenn nicht erhältlich, durch das Haupt-Depot:
Stern-Apotheke R. Alther
St. Gallen. (209 A)

(P 162 A)

1877 **1919**

Seit 42 Jahren

haben sich die **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen** (ein reines Pflanzenprodukt) als ein sicher wirkendes, angenehmes und absolut unschädliches Mittel **zur Regelung der Darmtätigkeit** bestens bewährt und werden bei Stuhlverstopfung, verbunden mit Uebelsein, Sodbrennen, Aufstoßen, Appetitmangel, Verstimmung, sowie zur Blutreinigung mit Erfolg angewandt. Achtung auf d. gesetzl. geschützte Etikette, weißes Kreuz im roten Felde und Namenszug Rchd. Brandt.

Erhältlich in den Apotheken á **Fr. 1.25** die Schachtel. Allein hergest. d.
A.-G. vorm. Apoth. Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz).